

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Wiedersehensfeier Abituriententag - 9 März 1927/57 -

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Wiedersehensfeier Abituriententag - 9 März 1927/57 -

Liebe Klassenbrüder!

Heute sollt ihr den versprochenen Bericht von unserem Abituriententag 1957 bekommen. Es gehörte schon etwas Mut dazu, zu einer solchen Veranstaltung nach Hannover einzuladen. Zeitlich und finanziell wurden dem einzelnen einige Opfer zugemutet, die manche Absage erklären. Da wir aber das 25. Jubiläum 1952 nicht gefeiert haben, ließ sich der 30. Jahrestag einfach nicht mehr umgehen. Eure Briefe zeigen auch, wie sehr sich die einzelnen doch über ein Lebenszeichen gefreut haben. Wie könnte es auch anders sein, nachdem wir die „Jungmädchenjahre“ eines höheren Schülers gemeinsam durchlaufen haben. Ich hoffe jedenfalls, daß mein Bericht dazu anregt, daß sich beim nächsten Treffen keiner ausschließen wird. Das Gefühl der Gemeinsamkeit und Bindung an unverlierbare Werte muß uns gerade in dieser Zeit mit Freude und Dankbarkeit erfüllen.

Wir trafen uns . . .

am Sonnabend, dem 9. März, gegen 14 Uhr am Hauptbahnhof in Hannover: H. Albrecht, Herbert Hennemann, Ingo Bethge und der Unterzeichnete.

Briefe waren eingegangen von E. Holzkämper, H. Siska, H. Knoblauch, H. Dobel, H. Lorenz und H. Hickmann. W. Osthues mußte wegen Nichterledigung seiner Hausaufgaben ins Klassenbuch eingetragen werden! Fünf Klassenbrüder hat der Fährmann Charon schon über den Acheron gefahren! Wir gedachten ihrer in Freundschaft! Bei einigen gelang es mir nicht, die Adressen ausfindig zu machen: Föhse, Leonhard, Messner und Schönfeld. Wer ihrer habhaft wird, möge darüber berichten. Die Freude des Wiedersehens nach so langer Zeit war tief und nachhaltig, ganz besonders über unseren lieben Alboin, der für uns ein Stück der alten Heimat verkörperte. Bei einer Tasse guten Kaffees war die Brücke zur Vergangenheit leicht geschlagen. Dann entführte uns Ingo mit seinem Wagen zu einer Stadtbesichtigung, auf der wir die neuerstandene Messestadt von der besten Seite bewundern durften. Einen besonderen Eindruck hinterließ dabei die wieder aufgebaute Marktkirche von Hannover. Nach dem Abendimbiß, verbunden mit einem Dämmer-schoppen, pöhlten wir die „Rote Mühle“ (jetzt Löwenbräu-Variété) an, um auch der Gegenwart unseren Tribut zu zollen. Dazu waren unsere Damen eingeladen. Am Sonntagmorgen setzten wir Ingos Rundfahrt mit der Besichtigung der Herrenhäuser Gärten fort, wozu uns das warme Frühlingswetter geradezu herausforderte. Nach dem „Festessen“ ließen wir uns in den Maschsee-Gaststätten nieder, um die Schätze der Vergangenheit zu heben und viele schöne Erlebnisse noch einmal auszukosten. Gegen 19 Uhr brachten wir den Hahn an die Bahn, konnten aber der Versuchung nicht

widerstehen, zu dritt das Gespräch fortzusetzen. Es gibt ja so vieles, was uns heute alle bedrückt. Es war ein schöner Tag, von dem wir zu später Stunde Abschied nehmen mußten!

Rückblick in die Vergangenheit . . .

braucht nicht zu bedeuten, daß man überlebten Zielen nachjagt. In den 30 Jahren hat sich natürlich vieles gewandelt, was uns damals noch wichtig erschien. Aber der Blick in die besonnte Vergangenheit erfüllt immer wieder mit neuer Freude und läßt den Faden der Erzählung nicht mehr abreißen. Unerschöpflich ist der Reichtum an echten Erlebnissen in und um die alte Schule, quer durch den Feldgarten mit seinen Plätzen und Turnhallen, auf der Bude, in der Orphanage oder im Pädchen. Arbeitsstunde, Speisesaal, Primanerball, Latinakampfspiele und Tiebefeier, Sommerfest und Eccefeier, von ihnen allen lebt und zehrt die Erinnerung fort.

Als wir 1927 auseinandergingen, glaubten wir, zunächst auf regelmäßige Wiedersehensfeiern verzichten zu können. Verständlich, daß jeder erst einmal Abstand von der Schulatmosphäre zu gewinnen trachtete. Aber keiner ahnte damals, was unserer Generation noch bevorstand. Wir waren, weiß Gott, eine unromantische Klasse! Die Schriften der Alten studierten wir gut, zuweilen schon in einer ganz modern anmutenden „Arbeitsteilung“, gelegentlich auch „mit Umsicht und Spannkraft“, wie der alte Frick sagte, im übrigen gaben wir uns aber in recht ausgiebiger Weise unseren Hobbies hin, dem Turnen oder der Musik. Im letzten Jahr geriet auch die gegenüberliegende Klasse des Lyzeums immer stärker in unser Blickfeld, bei einigen führte das sogar zu einem Dauererfolg! Im Laufe der Zeit melden sich aber auch noch weiter zurückliegende Begebenheiten wieder, die – so unglaublich sie auch klingen – der Nachwelt erhalten bleiben sollen:

1923 kurz vor der allgemeinen Wachablösung . . .

Götz von Berlichingen sollte mit verteilten Rollen gelesen werden (wie modern!). Der Schnurz hatte es ausnahmsweise genehmigt. Als Requisiten für eine realistische Darstellung dienten uns die verstaubten Modelle der Kultursammlung: römische Palisaden, Morgensterne, Dreyße-Vorderlader usw. Das Getümmel beginnt. Weislingen wird verwundet. Da ertönt der Befehl „Gebt Feuer!“ In wenigen Augenblicken war der Feind in die Flucht geschlagen. Er stand auf dem Flur – der gute Weiske.

Ule-Vokabeln bildeten das Rückgrat der griechischen Sprache. Ebeling war sehr gewissenhaft im Abfragen „bitte genau!“. Wer nicht gelernt hatte, mußte Beispiele von der betreffenden Seite bilden; *ta tes aigos aidioia aimatika eisin* – schrieb einer auf. O, oh! – stand später am Rand.

Wißt ihr noch, wie wir im Winter zum Spielnachmittag antreten mußten, um zur Turnhalle zu marschieren, weil wir die alte Langnorn geärgert hatten (Turnlehrerin am Lyzeum). Damals kam das Lied auf: Der Flez ist tot (nach der Melodie „Das Wandern ist des . . .“).

Schuppe hatte immer gute Rezepte für den Primanerball. Er empfahl uns Kurt Götz' „Nachbeleuchtung“ und „Pennemätzchen“ zur Aufführung im Freybergbräu (Reilstraße). Wir mußten bei unseren Damen Besuche machen. Aber das Nachhausebringen war trotzdem ganz schön.

Mit Willy Heiseler fuhren wir nach Weimar. In der Herderkirche spielte uns Heinz Messner das klassische Lied „Madonna, du bist schöner als der Sonnenschein!“ vor. Bis nach Tiefurt hatten wir Willy schon wieder beruhigt.

„Da müssen der Herr Studienrat aber noch viel arbeiten“, antwortete einmal der Knobs dem Willy, als ihm dieser schimpfend drohte, er werde ihn ins Mündliche nehmen, usw. usw.

Bleibendes . . .

wirkt nicht nur in der Erinnerung. Aus ihm leben wir täglich in unserem Berufe, mit unserer Umwelt und für unsere Kinder. Waren es eigentlich die alten Sprachen, ihre Sentenzen, ihre Weltanschauungen, die man uns vermittelte? War es die Atmosphäre der Schule, der Geist A. H. Franckes? Waren es die alten und jungen Lehrer, die Autorität des Direktors, die uns Anerkennung abverlangten? War es die Freiheit, in deren Geborgenheit wir dem Leben entgegenwuchsen? Worin liegt das Unwiderrufliche, das Bleibende? War es nicht das Reich der Werte und Maßstäbe, in das wir eintreten durften, das Reich des Geistes und der Ideale, die uns das Leben manchmal wohl verdeckt, niemals aber geraubt hat? Müssen wir nicht in dieser Überzeugung noch viel Dank nachholen an unsere Lehrer und Erzieher, die heimgegangenen, und vor allem die lebenden, denen das Schicksal soviel schuldig geblieben ist? Wie gern hätten wir es persönlich an Ort und Stelle nachgeholt, nun soll es ihnen unser Brief künden! Wie dankbar sind wir auch den anderen, unseren Mitschülern, mit denen uns das gemeinsame Erlebnis vieler schöner, aber auch ernster Tage und Stunden verbindet.

Humanistisches Gymnasium – ein Ehrentitel, den unsere Schule vor mancher anderen mit Recht trug! Mitten im Raume der Großstadt und eng verbunden mit dem geistigen Leben der Universität stand die SCHOLA LATINA – bei aller Einseitigkeit ihres damaligen Lehrplanes – den Fragen des modernen Lebens aufgeschlossen gegenüber. Eine pädagogische Provinz, in der alles vereinigt schien, was die Schule überhaupt jungen Menschen zu bieten vermag. Sportplätze und Turnhallen, Schulgärten und Bibliotheken, Sammlungen und Arbeitsräume standen in reichlicher Menge zur Verfügung. Mehr als anderswo war der Schülermitverwaltung ein großes Betätigungsfeld eingeräumt. Feiern und Feste, Geselligkeiten und Theaterbesuche bedurften nicht langatmiger Organisation, sondern gehörten zum Lebensstil der Stiftungen. A. H. Francke grüßte uns täglich von seinem Denkmal, mancher hat ihn erst viel später mit Ehrfurcht und Liebe wiedergegrüßt.

Auch das, liebe Klassenbrüder, sollte nicht unerwähnt bleiben, weil es uns am Klassentag bewegt hat. Vielleicht liest sich manches aus der Ferne

anders, als es nach einem solchen Wiedersehen noch in den Ohren klingt. Vielleicht muß man doch selber dabei gewesen sein – und das ist ja nicht zuletzt der Sinn meines Briefes mit, Euch alle aufzurufen, die Verbindung nicht wieder abbrechen zu lassen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen!

Euer

Kurt Starke (1919–1927).

Aus dem Jahresbericht der Latina (1926)

Deutsch in Oberprima

Goethe: Iphigenie, Tasso, Faust I, Dichtung und Wahrheit.
Schiller: Don Carlos, Braut von Messina.
Eichendorff – Novalis – Storm – Keller – C. F. Meyer – Arb. Lyrik.
Kleist: Der zerbrochene Krug, Prinz von Homburg, Hermannsschlacht.
Hebbel: Herodes und Mariamne, Agnes Bernauer.
Ibsen: Volksfeind.
Hauptmann: Die Weber.

Latein in Oberprima

Lucrez: de rerum natura (Das phil. System Epikurs) als Gegenstück zur Weltanschauung Platos.
Tacitus: Annalen (Tiberius). Vergl. zu Thukydides.
Cicero: Phil. Reden (Caesars Endkampf um sein polit. Ideal).
Horaz: Sermone.

Griechisch in Oberprima

Homer: Ilias XVI ff. in Auswahl.
Sophokles: Orestie.
Euripides: Elektra, Medea.
Thukydides: Wesen der griechischen Geschichtsschreibung.
Polybios: Im Vergleich zu Thukydides.
Platon: Auswahl der Dialoge / Sokrates nach der Apologie, Phaidon, Kriton u. a.
Demosthenes: Olyntische Reden.

Englisch in Oberprima

Großbritannien nach dem Lesebuch von Sander-Cliffe.
Englische Dramen, Proben aus Shakespeare.
How England is governed / Sport in England.

Aufsätze in Oberprima

Warum lesen wir Zeitungen? – Warum reden die Menschen so viel vom Wetter? – Kann mir auch die Großstadt zur Heimat werden?